Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 145. [49. Jahrgang.] Freitag den 24. Juni 1910. [49. Jahrgang.] Nr. 145.

Berlin, den 23. Juni.

Rundschau im Auslande.

Die Abschiedsaudienz des Generalobersten Freiherrn von der Goltz in Buenos Aires.

Buenos Aires, 22. Juni. (Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.) Die Abschiedsaudienz des Generalobersten Freiherrn von der Goltz beim Präsidenten der Republik fand, wie bereits gemeldet, mit großen militärischen Ehren im Regierungspalast statt. Ein Galawagen und eine Kavallerieeskorte holte den Generalobersten im Hotel ab. Infanterie bildete Spalier. Freiherr von der Goltz dankte dem Präsidenten für die Ehrungen, welche die Regierung und das argentinische Volk ihm erwiesen, und der Präsident dankte dem Generalobersten für die wiederholten Beweise seiner Hochachtung vor Argentinien und hat ihn, er möge dem Kaiser den ehrfurchtsvollen und freundschaftlichen Gruß der Regierung und des Volkes von Argentinien überbringen.

Zur Kreta-Frage.

Paris, 23. Juni. Eine allem Anschein nach offiziöse Mitteilung besagt, daß die vier Schutzmächte eine Note, betreffend die zur Erhaltung der Ordnung auf Kreta beschlossenen Maßnahmen, noch vor dem 28. d. M., dem Eröffnungstage der kretischen Nationalversammlung, der Pforte überreichen werden. Gleichzeitig werden die von den Schutzmächten zu entsendenden weiteren Kriegsschiffe in den kretischen Gewässern eintreffen. Das Echo de Paris meint, man müsse den Kretern eine in allen Eingelheiten genau festgesetzte Haltung vorschreiben, um unangenehmen Ueberraschungen vorzubeugen.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 22. Juni. Die den Boykott gegen Griechenland betreibende Volksmenge in Galata und Skutari nimmt eine drohende Haltung an. In Galata mußte die Polizei einschreiten. Mehrere Türken wurden verhaftet. Heute morgen wurde ein Grieche, der die Löscharbeiten bei der deutschen Levante-Linie übernommen hat, von türkischen Arbeitern schwer verletzt, weil er auch griechische Ausläder einstellen wollte.

Der griechische bischöfliche Vikar von Achi Celebi im Wilajet Adrianopel wurde verhaftet. Das Patriarchat protestierte gegen die Verhaftung.

Die Pforte verlangt von der montenegrinischen Regierung die Auslieferung des Albanesenchefs Issa Boletinatz, der sich mit 17 Genossen nach Montenegro geflüchtet hat.

Saloniki, 22. Juni. Der Arnautenführer Banitsiotis von den Truppen umzingelt. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei welchem die Arnauten bedeutende Verluste erlitten. Schließlich wurden 120 Aufständische von den Truppen gefangen genommen. Die Verluste der Truppen sind unbekannt.

Aus Anlaß der zunehmenden Bandenbewegung im Bezirk Gemgeli verteilten die Behörden an die Bewohner der Ortschaften Livadia Kruna und Hoschan Gewehre und Munition unter der Bedingung, daß sie die Banden verjagen und die Mitglieder der Banden gefangen nehmen.

Zum rumänisch-griechischen Zwischenfall im Piräus.

Bukarest, 22. Juni. Der Minister des Auswärtigen hat dem hiesigen italienischen Gesandten eine ergänzende Note überreicht, in welcher die erste Note der rumänischen Regierung weiter ausgeführt und die Modalitäten für die Durchführung der in der ersten Note vorgesehenen Punkte genauer bestimmt werden. Auf diese Weise wird die griechische Regierung in der Lage sein, auf die Forderung der rumänischen Regierung eine vollständige endgültige Antwort zu geben, ohne daß es notwendig wird, daß weitere Verhandlungen zum Zweck der Beilegung des Zwischenfalles im Piräus stattfinden.

Kaiser und König Franz Josef in Budapest.

Budapest, 22. Juni. Der König ist heute hier eingetroffen und am Bahnhof von den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Der Oberbürgermeister hielt die Begrüßungsansprache, in welcher er auch auf den nahenden 80. Geburtstag des Monarchen hinwies. Dieser dankte herzlich. Alsdann fuhr der König mit dem Ministerpräsidenten zur Burg, von der spalierbildenden Schuljugend und vom Publikum mit Jubel begrüßt.

Leichenbegängnis der Opfer des Pluviose.

Calais, 22. Juni. Heute nachmittag hat das Leichenbegängnis der Opfer des Pluviose unter allgemeiner Teilnahme stattgefunden. Um Mittag waren Präsident Fallières, Ministerpräsident Briand, Marineminister Lapeyrère, Kriegsminister Brun, die Abordnungen des Parlaments und die fremden Marineattachés, unter ihnen der deutsche, eingetroffen.

Sobald Präsident Fallières in der Bürgermeisterei, wo die 27 mit der Nationalflagge bedeckten und mit Blumen reich geschmückten Särge aufgestellt waren, erschienen war, wurden die Särge auf Geschützprotzen gestellt, und während die Glocken läuteten und Geschützdonner ertönte, setzte sich der Leichenzug unter den Klängen eines Trauermarsches nach der Kathedrale in Bewegung. In der Kathedrale, deren Inneres ganz mit schwarzen Stoffen behängt war, wurden die Särge von Artilleristen vor dem Chor aufgestellt. Links vom Chor nahmen Präsident Fallières und die Minister Platz. In Anbetracht der vorgerückten Stunde wurde eine Messe nicht gelesen, der Bischof von Arras erteilte die Absolution, und gleich darauf setzte sich der Leichenzug nach dem Zuckerhafen in Bewegung, wo die Särge provisorisch verbleiben sollen. Der Bürgermeister von Calais, der Marineminister und Präsident Fallières hielten dort im Namen der Stadt Calais, im Namen der französischen Marine und im Namen des ganzen Landes Reden, in denen den ruhmvoll für das Vaterland gestorbenen Seeleuten Worte höchster Anerkennung gezollt wurden.

Präsident Fallières ist mit den Ministern wieder nach Paris abgereist, nachdem er noch verschiedenen Personen die Rettungsmedaille überreicht hatte.

Aus dem Senat der Vereinigten Staaten.

Washington, 22. Juni. Der Senat hat die Gesetzesvorlage, betreffend die Errichtung von Postsparkassen, in der vom Repräsentantenhause angenommenen Fassung genehmigt. Die Vorlage gestattet die Anlegung von Geldern in allen amerikanischen Regierungsbonds.

Washington, 23. Juni. Der Senat hat eine vom Repräsentantenhause genehmigte Vorlage, in der die Veröffentlichung der für den Wahlfeldzug aufgewendeten Beträge gefordert wird, angenommen, jedoch mit einem Zusatzantrage, wonach diese Veröffentlichung erst nach den Wahlen erfolgen soll.

Die Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten hat ihren Berichterstatter ermächtigt, sich für den Gesetzentwurf auszusprechen, wonach fünf angesehene Amerikaner vom Präsidenten ernannt werden sollen, um mit den auswärtigen Regierungen über den Weltfrieden zu konferieren.

Kleinere politische Nachrichten.

Aus **Kairo** wird telegraphisch berichtet: Die Egyptian Gazette meldet, daß in verschiedenen Städten Ober- und Unterägyptens englische Garnisonen angelegt werden sollen, um auf Gründen der öffentlichen Sicherheit, nach englischer gegenüber für falsch erklärt. — Wie aus **Algier** berichtet wird, nahm die Auswanderung der eingeborenen Bevölkerung, insbesondere in dem Departement Constantine, in der letzten Zeit so beunruhigende Dimensionen an, daß der Generalgouverneur Jonnart sich veranlaßt sah, eine Untersuchung über die Ursache der Erscheinung anzuordnen. Dem Vernehmen nach wurde festgestellt, daß sich seit einiger Zeit kirchliche Sendlinge in Algerien aufhalten, welche die Araber zur Auswanderung nach Syrien verleiten, unter Versprechungen aller möglichen Vergünstigungen, insbesondere der Steuerfreiheit. — Laut einem Telegramm aus **Dayton** (Ohio) stellte der Demokratische Konvent von Ohio den jetzigen Gouverneur für Ohio, Harmon, durch Zuruf wiederum als Kandidaten für diesen Posten auf. Die Plattform, die von dem Konvent angenommen wurde, enthält eine Anklage gegen den Staatssekretär des Innern, Richard Ballinger, wegen der Entlassung des seinerzeit von Roosevelt berufenen Chefs der Forstverwaltung, Pinchot.

Hof- und Personalnachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser traf gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr 30 Minuten mit Gefolge im Automobil an den Sankt Pauli-Landungsbrücken in Hamburg ein. Das Publikum bereitete Ihm auch auf dieser Fahrt die herzlichsten Ovationen. Der Kaiser war von dem Gesandten Grafen Götzen begleitet. An den Landungsbrücken hatten sich der Präsident des Senats Bürgermeister Dr. Predöhl und andere Senatsmitglieder eingefunden. Seine Majestät begab Sich sodann an Bord der Hohenzollern, wo die Besatzung in Parade stand. Der Kaiser empfing an Bord noch den Direktor Voß von der Schiffswerft Blohm u. Voß und den Oberingenieur Klaus Sievers. Er verlieh dem Direktor Voß den Kronenorden zweiter Klasse, dem Herrn Sievers den Roten Adlerorden vierter Klasse und einer Reihe von Meistern und Arbeitern der Werft weitere Auszeichnungen. Um 4 Uhr machte die Hohenzollern los und ging unter Hurrarufen der Menge elbabwärts, für welche der Kaiser, der an Deck stand, wiederholt aufs freundlichste dankte.

Die Yacht Hohenzollern traf gestern abend kurz nach 7 Uhr in Brunsbüttel ein. Der Kaiser, der auf der Brücke stand, wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Um 10 Uhr 30 Minuten heute vormittag traf die Hohenzollern mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord vor den Schleusen in Holtenau ein. Nach erfolgter Durchschleusung dampfte die Kaiserjacht unter dem Salut der Flotte in den Kriegshafen, durchfuhr die Reihen der unter Toppflaggen liegenden Kriegsschiffe, deren Mannschaften Paradeaufstellung genommen hatten, und machte sodann an der gewohnten Liegestelle vor der Reventloubrücke fest.

* Se. Majestät der Kaiser hat dem Generaldirektor Ballin bei Seinem Besuch Seine Büste in Bronze auf einem prächtigen Sockel überreicht.

* Der Kronprinz und Prinz Adalbert, die bei ihrer Ankunft in Villa Hochfeld in Obersasbach gestern von der Kaiserin empfangen wurden, begaben sich sofort in das Sterbezimmer der Prinzessin Feodora, wo sie längere Zeit verweilten. Um 3 Uhr Nachmittags sind der Kronprinz und Prinz Adalbert im Automobil abgereist und heute vormittag wieder in Kiel eingetroffen.

Die Ueberführung der Leiche der Prinzessin nach Primkenau in Schlesien findet heute abend statt, vorher wird eine Trauerfeier in der Villa Hochfeld abgehalten werden. Die Beisetzung wird am Montag, den 27., um 1 Uhr 30 Min. in Primkenau stattfinden.

* Die Kronprinzessin ist heute vormittag von ihrem Besuch in Dänemark nach Kiel zurückgekehrt.

* Der Großherzog von Baden hatte gestern, wie der Hofbericht der Karlsruher Zeitung meldet, den dienstuenden Kammerherrn Grafen v. Hennin nach Achern entsandt, um daselbst Ihre Majestät die Kaiserin bei Ihrer Ankunft zu empfangen und Ihr und Ihren Geschwistern, insbesondere dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein die Teilnahme der großherzoglichen Herrschaften an dem Tode der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein zu übermitteln. Die Großherzogin Luise hatte die Hofdame Freiin v. Rotberg und den Oberhofmeister Graf von [illegible] entsandt. Der Großherzog gedenkt sich heute nach Obersasbach zu begeben, um an der Trauerfeier für die Prinzessin teilzunehmen.

* Wegen des Ablebens der verwitweten Fürstin Marie zu Wied hat der großherzoglich badische Hof Trauer auf vierzehn Tage, bis 6. Juli einschließlich, angelegt. In dieser Trauer ist, der Karlsruher Zeitung zufolge, eine dreitägige Hoftrauer für die Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein inbegriffen.

* Die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein ist gestern abend 8 Uhr 16 Min. auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen und von der Prinzessin Viktoria Luise empfangen worden. Um 10 Uhr setzte sie ihre Weiterreise vom Anhalter Bahnhof nach Frankfurt a. M. fort.

* Der König von England hat den Herzog von Cornwall zum Prinzen von Wales ernannt.

* Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist gestern abend 8 Uhr 50 Min. vom Anhalter Bahnhof nach Stuttgart abgereist.

z. Der bolivianische Minister Salinas Vega ist mit Familie hier eingetroffen und hat im Hotel Der Kaiserhof Wohnung genommen.

* Zu dem Diner, das gestern beim König der Belgier im Schloß Laeken stattfand, waren geladen Staatssekretär Delbrück, Handelsminister Sydow, Direktor im Auswärtigen Amt v. Koerner, die Herren der deutschen Gesandtschaft, Geheimer Regierungsrat Albert und Geheimer Kommerzienrat Ravené.

* Dem deutschen Botschafter in Tokio Frhrn. Mumm von Schwarzenstein ist vom Kaiser von Japan das Großkreuz des Paulownia-Ordens verliehen worden.

* Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung des Deutschen Reichs ist von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen, der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Wirkliche Geheime Rat Dr. v. Lindequist zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

k. General der Artillerie v. Dulitz, Generalinspekteur der Fußartillerie, Generalleutnant Frhr. v. Medem, Chef der Landgendarmerie, Oberst Limbourg, Chef des Stabes der Generalinspektion der Fußartillerie, Oberst Schmidt v. Knobelsdorf, Kommandeur des 4. Gardereginments, und die Major Trenkmann, Adjutant der Generalinspektion der Fußartillerie, v. Raumer, Adjutant des Chefs der Landgendarmerie, und v. der Dollen, vom Bezirkskommando II Berlin, sind in die Garnison zurückgekehrt.

k. Generalmajor Eck, Artilleriedepotinspekteur, Oberstleutnant Frhr. v. Eckardtstein, vom Bezirkskommando II Berlin, und Korvettenkapitän Frommann vom Admiralstabe der Marine, haben die Garnison verlassen.

Zeitungsschau.

— Zu unseren gestrigen Ausführungen über die Erledigung des Streitfalles wegen der Enzyklika bemerkt die Deutsche Tageszeitung:

„Durch diese Erklärung der preußischen Regierung werden die Versuche der vatikanischen Presse, die Bedeutung der Antwort der Kurie auf die preußischen Vorstellungen wegen der Enzyklika abzuschwächen, mit erfreulicher Deutlichkeit widerlegt. Die preußische Regierung war danach völlig im Recht, wenn sie sagte, der Vatikan habe sein „Bedauern" wegen der durch die Enzyklika verursachten Erregung ausgesprochen. Wie wir dazu noch weiter feststellen können, ist der von der preußischen Regierung veröffentlichte Wortlaut der vatikanischen Antwortnote jedenfalls der richtige; und die entgegenstehende Behauptung vatikanischer Blätter beruht entweder auf einem Versehen einer vatikanischen Stelle oder vielleicht auf einer irrigen Rückübersetzung der amtlichen deutschen Uebersetzung. Damit ist der erste Punkt der Abschwächungsversuche erledigt. Wenn ferner in der vatikanischen Presse behauptet wurde, der Papst habe den deutschen Bischöfen nur eine „Empfehlung", nicht aber einen „Befehl" bezüglich der Nichtveröffentlichung der Enzyklika zugehen lassen, so wird hier von amtlicher deutscher Seite in aller Form festgestellt, daß der vatikanische Staatssekretär dem preußischen Gesandten gegenüber jedenfalls unzweideutig von einem „Befehl" des Papstes gesprochen hat. Das war der zweite Punkt. Endlich ist es natürlich, wie wir bereits hervorgehoben haben, vollständig gleichgültig, ob der Vatikan erklärt, daß er aus eigener Initiative die Anordnung über die Nichtveröffentlichung der Enzyklika in Deutschland getroffen habe, oder auf die preußischen Vorstellungen hin. Jedenfalls ist dem preußischen Gesandten auf seine Vorstellungen hin amtlich mitgeteilt worden, daß der Beschl der Nichtveröffentlichung in Deutschland ergangen sei; also ist die preußische Forderung in diesem Punkte jedenfalls erfüllt worden; und die Anordnung des Vatikans wird von den deutschen Bischöfen befolgt. Damit ist auch der dritte, und zwar der sachlich entscheidende Punkt erledigt.

Es bleibt also dabei, daß, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zutreffend sagt, von der amtlichen deutschen Veröffentlichung über die Erklärung des Vatikans kein Jota zurückzunehmen ist. Für das protestantische Gefühl bedeutet diese unzweideutige Ablehnung der vatikanischen Verdunkelungsversuche eine ausreichende Klärung und Genugtuung; und es bleibt nur zu bedauern, daß jene Versuche überhaupt unternommen worden sind, und daß die Wiederherstellung des konfessionellen Friedens durch sie weiterhin gestört werden konnte."

Aus zwei entgegengesetzten Lagern verzeichnen wir die nachstehenden Urteile über den Ausgang des Konflikes.

Die Christliche Welt schreibt:

1. Der Evangelische Bund hat seine Schuldigkeit getan. Man soll zum Dank seine Organisation, sofern das noch nicht geschehen, durch Beitritt stärken.

2. Die Protestbewegung als Mache zu bezeichnen, geht nicht an. Hat auch die Organisation des Evangelischen Bundes und insbesondere seiner Presse sie in Gang gebracht, so war die Erregung doch echt und allgemein.

3. Das Handeln unserer politisch Verantwortlichen, insbesondere des Reichskanzlers, war der Situation angemessen.

4. Von dem Einlenken der Kurie kann man als Theologe, Jurist und Historiker nur sagen, daß es in Anbetracht ihrer Ansprüche ein geschichtlich merkwürdiges Ereignis bedeutet.

5. Man hat die Beschimpfung der Reformation oft „unerhört" genannt; das ist nun in geringem Maße richtig; eher kann man den Rückzug der Kurie „unerhört" nennen. Gegenüber allen Versuchen, das zu verkleinern, soll man feststellen, was als Tatsache klar vor Augen liegt.

Die sozialdemokratische Neue Zeit sagt:

„Unseres Wissens ist der Vatikan auf den Protest einer protestantischen Regierung hin noch nie so schnell und so weit zurückgelegenen, dieser über einen burgähnlichen, von Löwen flankierten Zugang führend, von dem man einen wundervollen Ausblick hat auf den langgestreckten Holländischen sowie den sich anschließenden Französischen Garten zu unseren Füßen, eine Reihe der prunkenden Ausstellungspaläste und die riesenlegene deutsche Abteilung mit ihren einen kleinen, fast kleinlichen Eindruck machenden Bauten, hinter deren schlichter Außenseite sich so viel Gutes verbirgt.

Reich, wenn auch teilweise im Wirrwarr dargeboten, ist der Inhalt dieses Palais, in dem natürlich auch dem Meer seine weltbeherrschende Stellung angewiesen ward. In einem mächtigen Aquarium wird uns das Leben über und unter dem Wasserspiegel dargestellt, in der Nähe finden wir die bedeutendsten holländischen Schifffahrtsgesellschaften vertreten, mit den deutschen und englischen in Wettbewerb tretend. In gutem Licht zeigt sich die holländische Töpferei mit ihren gediegenen Ueberlieferungen; da ist nichts künstlich und verzwickt Stilisiertes, obenzumeist bei den Möbeln und Wohnungsausstellungen mit ihren treuen Anlehnungen an gediegene alte Vorbilder. Sehr Hübsches und Wertvolles lieferte die Spitzen- wie Gold- und Silberindustrie; in der Textilabteilung fallen uns die kleidsamen Volkstrachten auf. Dem Kolonialbesitz ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Java mit seinen Tempelchen, Metall- und Lackarbeiten, Geweben, Schnitzereien nimmt den Mittelpunkt ein; umfassend an Erträgen hundertfacher Art ist die Ausbeute der Plantagen Niederländisch-Indiens im allgemeinen: Kaffee, Zucker, Thee, Kakao, Gewürze, Tabak, Oel, Korken, Guttaperchа und so fort. Wann werden wir einmal Aehnliches den Besuchern einer Ausstellung bieten können?

Diese koloniale Beteiligung der einzelnen Völker könnte zu allerhand nachdenklichen Betrachtungen Veranlassung bieten! Wo ist beispielsweise Spaniens kolonialer Besitz hin? In dem an sich architektonisch reizvollen Spanischen Pavillon, einen Teil der Alhambra mit dem Löwenhofe darstellend, ist nicht einmal die Spur einer Erinnerung zu entdecken. Seltsam, daß dieses Reich, in dem einst die Sonne nicht unterging, stets auf arabische Baumeister zurückgreift, wenn es irgendwo repräsentieren will.

Streifzüge durch die Brüsseler Weltausstellung.

Von Paul Lindenberg.

[Nachdruck verboten.]

V.

Frankreichs Beteiligung. — Die französischen Kolonieen. — Vom Kolonialbesitz der Republik. — Algier und Tunis. — Die übrigen kolonialen Pavillons. — Kanadas Palast. — Mustergültig! — Das Niederländische Palais. — Sein Aeußeres und Inneres. — Allerhand Exotisches.

„Seht her, wie stolz ich um mich schau, die Brust geschmückt mit Rot-weiß-blau" — der Anfang des einst so begeistert gesungenen Farbenliedes wollte mir nicht aus dem Sinn beim Umherwandeln durch das Gelände der Weltausstellung. Denn überall grüßen uns die Farben, nur in entgegengesetzter Zusammenstellung. Frankreich ließ sich selbstverständlich die gute Gelegenheit nicht entgehen, umfassend und eindrucksvoll in Brüssel aufzutreten. Ein etwas teures Vergnügen, das aber die Kosten schon lohnen wird! Man weiß, in welch geschickter Weise die Franzosen die „Aufmachung" verstehen und wie sie alles dekorativ hübsch und in die Augen fallend zu gestalten wissen, vielleicht weniger „methodisch", wie wir Deutsche, dafür aber fesselnder und mannigfaltiger. Mit famosem Geschick haben sie denn auch ihren gewaltigen Kolonialbesitz in die Erscheinung gebracht, wobei bedauernd erwähnt sein mag, daß Deutschlands Kolonieen auch nicht mit einem Zipfelchen vertreten sind. Unser Kolonialamt fürchtete von Anfang an den französischen, belgischen, englischen Wettbewerb — eine bei den letzten beiden Staaten grundlose Furcht, da Belgien sehr unzureichend und England überhaupt nicht ausgestellt hat — und schloß sich bei dem Fehlen genügender materieller Mittel gänzlich aus.

Den einzelnen Kolonieen entsprechend, wurden die verschiedenen Pavillons im landesüblichen Stile errichtet, bis auf das staatliche Ehrengebäude mit seiner Säulenhalle an der Hauptfront, seinem vornehmen Ludwig XIV.-Empfangssaal — ohne solchen geht's bei den Franzosen nicht ab — mit allerhand wichtigen Ueberblicken und kolonialen Erzeugnissen, unter denen sehr feine madagassische Spitzen und silberschimmernde Perlmutterschärpen hervorragen. Die Ausstellung von Tunis umschließt ein weißleuchtender arabischer Palast mit palmenumgebenem Patio, jene von Algier eine zierliche Moschee mit schlankem Minarett und sehr schönen Diwanen an den inneren Wandflächen. Eine der letzteren ist mit Zahlen bedeckt, langweilig für viele und sehr lehrreich für andere. Danach hat Algier von Frankreich gekauft im Jahre 1884 für 466 Mill. Frank, im Jahre 1909 für 834 Mill. Frank, d. h. in einem Vierteljahrhundert eine Steigerung von 79 pCt.! Frankreich entnahm 1909 von dieser einen Kolonie für 84 Mill. Frank Wein, für 12½ Mill. Wolle, 8½ Mill. Tabak, 6¾ Millionen Frank Früchte. Die sämtlichen französischen Kolonieen produzieren gegenwärtig jährlich für 2 Milliarden Frank. Welchen Nutzen sie dem Mutterlande bringen, wird uns sehr übersichtlich auch in den übrigen Pavillons veranschaulicht. Jener von Indo-China ist in Form eines chinesischen Tempels mit drachengekröntem Dach, der des Occidentalen Afrikas in Gestalt einer lehmbeworfenen, mit Verteidigungsturm und Schießscharten versehenen Boma, der räumlich recht kleine von Madagaskar als hölzernes Wohnhaus mit rundumgehender Veranda aufgeführt. Neben den verschiedenen Erzeugnissen des neueren Kolonialbetriebes sind stets die altüberlieferten Arbeiten der eingeborenen Bevölkerung ausgestellt, und wir erhalten interessante Einblicke in das Leben der letzteren, ihre Tätigkeit, ihre Entwicklung im letzten Jahrzehnt. Auffallend ist, daß die religiösen Missionen fast ganz ausgeschaltet wurden, die Französische Republik scheint auch auch quitte der Mere in diesem Punkt energisch vorgegangen zu sein. Die Bewachung und Erklärung haben überall schwarze medaillengeschmückte Kolonialsoldaten übernommen, die willig Auskunft erteilen, meist in unterhaltender und erschöpfender Art.

Es ist ja nur ein Zufall, daß sich unweit dieser kolonialen Niederlassung Frankreichs der stattliche Bau Kanadas erhebt, aber ein Zufall, der zu allerhand Rückblicken Veranlassung bietet. Frankreich zermürbte seine Kraft in törichten dynastischen Kriegen auf dem europäischen Festlande, wurde politisch und wirtschaftlich geschwächt und verlor dadurch seine wertvollsten Kolonieen an England. Wie groß dieser Verlust war, zeigt jene Kanadische Ausstellung, die uns auf das glänzendste das Europa an Größe gleichkommende, aber nur von 7 Millionen Menschen bewohnte Land schildert, das seiner eigentlichen Erschließung und Ausnutzung noch harrt. Das Ganze ist so meisterhaft, so packend, so praktisch und künstlerisch zugleich arrangiert, daß selbst der stächtigste Ausstellungsbummler, den vielleicht nur ein Zufall hergeführt, hier mit Vergnügen länger verweilen wird. Der große, luftige Raum, der in einem mittleren Aufbau der Trauer der Kolonie um König Eduard sehr stimmungsvoll Ausdruck gibt, ist dämmerig gehalten; desto kräftiger treten die die Seiten umgebenden, etwas zurückgeschobenen Wandbilder mit ihrem plastischen Vordergrund hervor. Da öffnen sich vor uns die üppigen Getreidefelder mit der goldglänzenden Ernte, die endlosen Prärieen mit ihren Viehherden dehnen sich aus, die dichten Waldungen lichten sich vor uns mit Bären und Panthern, Elchen und Büffeln, der Fischreichtum der Flüsse und See wird uns offenbart, die unterirdischen Schätze werden in Schmelzhütten von den Schlacken geläutert, und verlockend bauen sich vor uns die herrlichen Früchte wie Gemüse der Plantagen und Gärtnereien auf. Neben dem Land kommen die Städte zu ihrem Recht mit ihren monumentalen staatlichen und städtischen Bauten, ihren Parlamenten und Unterrichtsanstalten, umfassend ist daneben das sich großartig entwickelnde Verkehrswesen vertreten mit Eisenbahnen und Dampfschiffen, Post und Telegraph. England kann stolz sein auf diese Kolonie, die zu den besten Abnehmern der britischen Waren gehört, und die Kolonie stolz auf das Mutterland, das ihr in kluger Umsicht die weiteste und ersprießlichste Selbständigkeit überläßt.

Wie Frankreich ließen es sich auch die Niederlande nicht nehmen, in Brüssel würdig aufzutreten. In beherrschender Lage erhebt sich der außerordentlich malerische, großartige Niederländische Palast im Stil der Blütezeit der holländischen Renaissance mit seinem prachtvoll entwickelten Hauptturm auf dem spitzen Dach, mit den zierlichen Türmchen in Eisen, den kunstvoll bearbeiteten Fassaden mit Bildwerken und Wappen, den Säulen, Altanen, Erkern, die, in Sandstein ausgeführt, sich freundlich abheben von den dunkleren Backsteinflächen der vier Fronten, deren zwei in Giebeln enden von geschicktester Zusammenrauung. Die Mannigfaltigkeit des Ganzen wird erhöht durch zwei Eingänge, einen niederen und hoch-